Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 17 (1919)

Heft: 10

Artikel: Zur Bekämpfung des Geburtenrückganges

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erfcheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruderei zum "Althof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Infertions-Aufträge gu richten finb.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jellenberg-Sardn, Privatdozent für Geburtshilfe und Synatologie.

Schangenbergftraße Rr. 15, Bern.

Wiir den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Benger, Bebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Abonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweiz Mf. 3. - für bas Ausland.

Anferate :

Schweiz und Ausland 35 Cts. pro 1-fp. Betitgeile. Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

Bur Befämpfung bes Geburtenrudganges.

Die Frage der Verminderung der Bewölke-rungszahl durch Verminderung der Zahl der Geburten ist in den durch den Arieg dezimiergerungen geworden. Aber auch bei uns muß dieser Frage Auswerksankeit geschenkt werden, denn auch für unser Land gilt es, daß ein gejundes Bolk einen Geburtenüberschuß über die Bahl der Todesfälle ausweisen soll.

Wir möchten nun im Folgenden uns mit einer Arbeit des Münchener Frauenarztes Dr. Arthur

Arbeit des Minnchener Frauenanztes Dr. Arthur Müller beschäftigen, die er s. Z. publiziert und uns liebenswürdiger Weise zugesandt hat. Der Autor geht in erster Linie ein auf die unsicheren Anschauungen, die vielsach noch in Bezug auf die gesetzlichen Vorschriften gegen Unterdrechungen der Schwangerschaft herrschen, dann auf die Eheschen dieler junger Männer und auch junger Mädchen, die infolge hoher Soläre sich an ein verhöltnismökia luruvinies Saläre sich an ein verhältnismäßig luzuriöses Leben gewöhnt haben, das sie mit der Heirat aufgeben müßten; er verlangt nicht eine Jung-gesellensteuer, sondern eine Steuer für Unver-heiratete beider Geschlechter von je 25 oder 30 Jahren an.

Der Autor tritt dafür ein, daß den Frauen nicht als Joeal die Ausführung der Männer-arbeit vorschweben soll, die ja die Männer auch ganz gut ausführen können, sondern das, was kein Mann noch zu Stande brachte, möglichft viele Kinder zur Welt zu bringen.
Die übertriebene Berweichlichung der Frau, die glaubt, nach einer "schweren" Geburt dürfe kie nicht wieden kommung warden werden betraut

sie nicht wieder schwanger werden, muß bekämpft werden. Der Verfasser hat auch die Beobachtung gemacht, daß Chepaare, die mit dem bewußten Entschlusse: vorläufig erst ein paar Jahre allein bas Leben zu genießen, ehe sie Kinder haben wollen, wenn sie dann die Verhütungsmaßregeln aufgeben, trop des lebhaftesten Wunsches oft lange Zeit keine Schwangerschaft erzielen können. Diese Veobachtung kann ich aus eigener Anschauung bestätigen.
Der Berfasser tritt dann auf gegen die von

England eingeführte Sitte, die Geburt durch einen Arzt, ohne Zuziehung der Hebanne, leieten zu lassen und berlangt, daß in diesem Falle ber Arzt wenigstens auch voll und ganz die Pstichten der Hebanne mit erstüle und die Wöchnerin nicht früher als zwei Stunden nach

der Geburt verlasse. Nun kommt der Autor auf einzelne ärztliche Indifationen für den künftlichen Abort zu sprechen; in erster Linie auf das sogenannte unstillbare Erbrechen der Schwangeren. Er erinnert daran, daß infolge der Kenntnis von bieser Indikation im Publikum die blühendsten Frauen und Mädchen in der Sprechstunde erscheinen und die Einleitung des Abortus ver= langen, weil sie erbrechen oder erbrochen haben. Wenn man sie dann auf die Möglichkeit einer Behandlung hinweist, so werden sie oft direkt grob und verlangen sofortigen Abortus.

Dabei wird im allgemeinen von Seiten der Behörden der abortierenden Kurpfuscherei nicht energisch entgegengetreten und so dazu beigetragen, daß schwer um ihre Existenz ringende Aerzte lager werden in der Indikationsstellung, weil der Abort bei Weigerung ihrerseits "ja doch von solcher Seite ausgeführt wird." Wer denkt bei diesen Klagen nicht an die Verhältnisse, wie sie sich der uns, speziell in

Genf, ausgebildet haben?

Das schwere Schwangerschaftserbrechen soll erst auf jede Weise bekämpft werden, dann werden nur eine verschwindende Anzahl von Källen übrig bleiben, in denen der fünstliche Abort wirklich nötig wird. In zweiter Linie soll bei Fällen von unaufgeklärtem Abort an die chronische Blinddarm-

entzündung als Ursache gedacht werden. Um die Zahl der bei der Geburt absterbenden Kinder einzuschränken, fordert der Ver-fasser eine bessere Ausbildung in der Geburtshilfe. Er lehnt sich auf gegen das Schlagwort von der "modernen chirurgischen Geburtshilfe". Er sagt: Wenn ich einmal als Geburtshelfer schneiben mußte (nicht ein einfacher Schnitt zur Erweiterung des Scheideneinganges ift hier gemeint, sondern eine chirurgische Operation zur Entbindung), so schämte ich mich, weil ich meine, daß das Wesen der Geburtshisse darin besteht,

auf natürlichem Wege zu entbinden. Gerade weil es unmöglich ift, alle Gebärenden in Kliniken unterzubringen, muß der praktische Arzt inftande sein, Geburten in ganz zuverläffiger Weise zu leiten und die eigentlichen geburtshisssichen Operationen auszuführen.

Scharf wendet sich der Autor gegen die Prazis der distreten Entbindungshebammen in Genf-Annemasse und in anderen Städten, durch die jährlich Taufende von reifen ausgetragenen Kindern zum Berschwinden gebracht werden. Der Bublizität solcher Institute (Anzeigen in Zeitungen 2c.) soll streng entgegengetreten werden, wie dies ja auch bei uns schon von der Aerzte= organisation an die Hand genommen worden ift.

Die beste Abhülse sieht er in staatlichen Kin= derasylen und Findelhäusern, die die Kinder dem Einfluß der Mutter, wenn diese es wünscht, nicht entziehen und keinerlei Heimbericht nach der Beimatgemeinde machen.

Eine fernere Frage, die hierher gehört, ist die der ehelichen Unfruchtbarkeit, der Sterilität

Die häufigste Ursache sieht der Autor in ents zündlichen Borgängen an Gierstock und Giseiter. Wenn nach der Ursache dieser Entzündungen gefragt wird, so ist neben Wochenbettsentzün-bungen meist die Antwort, die Gonorrhoe, der Tripper, ist die Hauptsache. Seit dem Jahre Tripper, ist die Hauptsache. Seit dem Jahre 1907 versicht dem gegenüber der Versasser die Ansicht, daß 90% dieser Beckenentzündungen vom Darme aus übergewandert sind und nicht auf Gonorrhoe beruhen. Seither hat sich diese Ansicht dem Autor noch bestätigt und er hat auch bei Fachgenossen Zustimmung gefunden. Es ist natürlich wichtig zu wissen, welche Ursachen die nicht gonorrhoeischen Entzündungen haben, um vorbeugend gegen die Unfruchtbarkeit vorzugehen.

Wenn nun eine große Zahl der Entzündungen der weiblichen Geschlechtsorgane ihren Ursprung in Darmerkrankungen haben und diese Entzün= bungen die Unfruchtbarkeit in der Ehe zur Folge haben, so müssen wir um so eifriger an die Bekämpfung der Darmleiden und vor allem der chronischen Verstopfung des weiblichen Geschlechtes gehen. Dieser Kampf muß aber in frühester Jugend beginen, durch Gewöhnung an einen regelmäßigen Stuhlgang. Einen hervorragenden Anteil nimmt auch die

Entzündung, ja die bloße Reizung des Burm-fortsatzes, an den Entzündungen, indem sich bei diesen in der Bauchhöhle ein slüßiges Exsudat findet, wie man es auch bei eingeklemmten Brüchen nachweisen kann. Dieses Exsudat sinkt vernigen nachweisen tann. Wieses Expudat sinkt in den Douglassichen Kaum; dort wie auch awischen den Därmen führt es zu Fidrindistung und Verklebungen, die mit der Zeit zu festen Verwachsungen werden können. Dabei kommt es zu jener Verhärtung der Obersläche der Seierstöcke, die zu Chstendistung führt.

Nach unserem Autor, dem wir uns voll-kommen anschließen, darf also eine Gonorrhoe nur bann diagnostiziert werden, wenn einwand= frei die Erreger derfelben, die Gonototten, feft= geftellt werden können. Und dies kann nur auf dem Wege des Mikroskopes geschehen.

Dagegen empfiehlt der Berfasser wegen der Gesahr der Ansteckung der Eileiter und Eierstäcke, schon dei bloßer Blinddarmreizung den Wurmsortsatz operativ zu entfernen.

Aus der Praxis.

Es war im März dieses Jahres, als ich zu Es war im März diese Jahres, als ich zu einer erstgebärenden, 33-jährigen Frau gerusen wurde. Bei meiner Ankunft gewahrte ich zuserst dei der Gebärenden das sehr aufgedunsene Gesicht, fragte dann, ob sie schon längere Zeit bei der Beine und Füße hätte, was sie besahte. Nun war mein erster Gedanke, daß kien Eksambie zu hebirechten ist Ach schiefte die hier Etlampsie zu befürchten ist. Ich schickte die Frau sofort ins Bett, das Fruchtwasser war bereits abgestossen, die Frau hatte schon einige Stunden vor meiner Ankunft Weben. Machte dann den äußerlichen Untersuch, wobei ich zu= erst nicht konstatieren konnte, was ich wünschte. Der Leib war troz des Alasensprunges so aus-gedehnt, so straff, daß der erste Anblick schon etwas Außergewöhnliches zeigte. Ich machte natürlich die Angehörigen auf die große Geschr der Eklampsie ausmerksam und erklärte dem Manne, daß ich diese Geburt ohne Arzt nicht übernehme. Der machte zuerst ein langes Gessicht und bemerkte mit: seine Frau sei ja immer gesund gewesen und was eben in diesem abge-legenen Dörschen immer wieder heißt (dies ist ift mir als Wirkungskreis zugeteilt, wird aber leider von einer andern, ältern Hebamme, die nicht dorthin gehört, abgesucht), die andere Heb-